

**KINDER
ENTDECKEN
SPRACHEN**

Von den Sprachen
des Kindes zu den
Sprachen der Welt

3.1

Herausgeber und Medieninhaber:
Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur
Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum

Das Unterrichtsmaterial *Von den Sprachen des Kindes zu den Sprachen der Welt* beruht auf:
Jacqueline Billiez, et al. *Des langues des enfants aux langues du monde*. Grenoble, Frankreich.
(Erstellt im Rahmen des Projekts Eveil aux langues, 42137 - CP - 1 - 97 - FR - LINGUA - LD)

Übersetzung:

Jehanne Pornon und Manuela Ringhofer

Adaptierung:

Susanne Pirstinger

Sprachliche Beratung:

Lindita Sina (Albanisch), Bernhard Hurch (Baskisch), Tatjana Pifradner (Bosnisch/Kroatisch/Serbisch), Salim Haj-Yahya (Hebräisch), Kheder Shadman (Kurdisch und Persisch), Agnes Truger (Slowakisch, Tschechisch und Ungarisch), Tatjana Koren (Slowenisch), Nuray Richter (Türkisch)

Redaktion:

Wolfgang Moser

Layout & Umbruch:

Stenner + Kordik, Graz

Vervielfältigung:

Die Steirische Buchbinderei | Dietmar Reiber & Wolfgang Reimer OEG, Graz

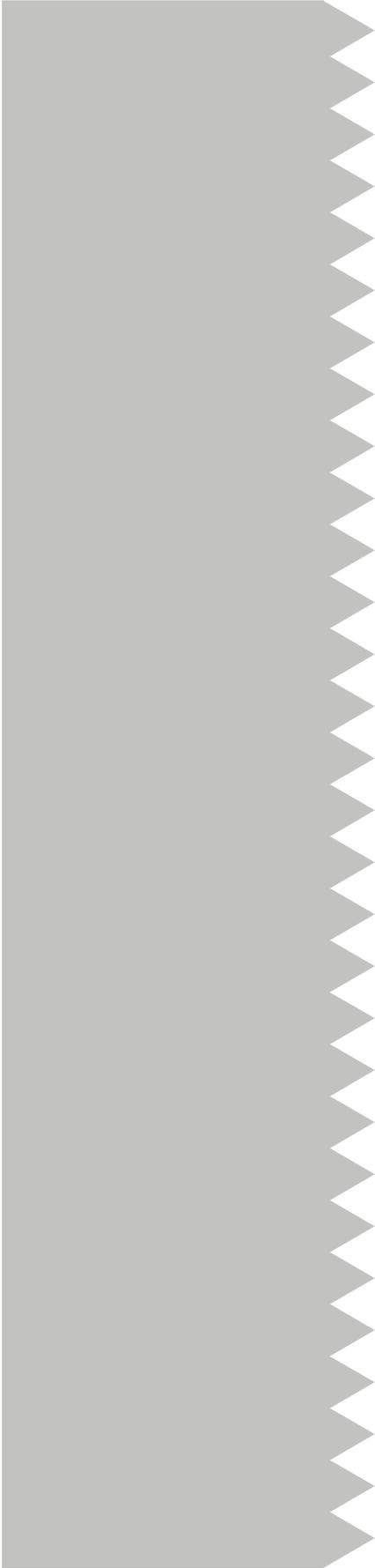
Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum

Hans-Sachs-Gasse 3/I
8010 Graz

Tel.: 0316/824150
Fax: 0316/824150-6
E-Mail: office@oesz.at
www.oesz.at

ISBN: 3-85031-090-6





ske Impulse 3

Praxisreihe

KINDER
ENTDECKEN
SPRACHEN
Erprobung von
Lehrmaterialien
(KIESEL)

3.1 Von den Sprachen des
Kindes zu den Sprachen
der Welt

INHALT

1	Inhalt des Unterrichtsmaterials	3
2	Verweise auf den österreichischen Lehrplan.....	5
2.1	Verweise auf den Lehrplan der Volksschule.....	5
2.2	Verweise auf den Lehrplan der Hauptschule bzw. der Unterstufe der allgemein bildenden höheren Schule.....	6
3	Gesamtplanung.....	7
4	Erste Unterrichtseinheit	9
4.1	Hinweise für die Planung	9
4.2	Vorschläge für die Durchführung.....	10
4.2.1	Teil 1: Erhebung der Sprachen aus dem Umfeld der Kinder	10
4.2.2	Teil 2: Analyse und Synthese	10
4.2.3	Mögliche Erweiterung.....	10
4.3	Materialien zur 1. Unterrichtseinheit.....	11
4.3.1	Arbeitsblatt „Viele Sprachen, viele Fragen!“	11
4.3.2	Liste „Viele Sprachen, viele Fragen!“	12
5	Zweite Unterrichtseinheit	15
5.1	Hinweise für die Planung	15
5.2	Vorschläge für die Durchführung.....	16
5.2.1	Teil 1: Kennenlernen der Sprachbiografie des bolivianischen Mädchens Chaska	16
5.2.2	Teil 2: Erstellen und Visualisieren der eigenen Sprachbiografie	16
5.3	Materialien zur 2. Unterrichtseinheit.....	17
5.3.1	Arbeitsblatt „Meine sprachliche Geschichte“	17
5.3.2	Farbenzuordnungstabelle.....	18
6	Dritte Unterrichtseinheit	19
6.1	Hinweise für die Planung	19
6.2	Vorschläge für die Durchführung.....	20
6.2.1	Teil 1: Anhören eines baskischen Liedes	20
6.2.2	Teil 2: Anhören und Zuordnen verschiedener Sprachen.....	20
6.2.3	Mögliche Erweiterung.....	20
6.3	Materialien zur 3. Unterrichtseinheit.....	21
6.3.1	Hörtextskript „Bil, bil, bil“ (baskisches Lied, 🌐 2).....	21
6.3.2	Übersetzung des baskischen Liedes	22
6.3.3	Arbeitsblatt „Sprachen anhören“	23
6.3.4	Hörtextskript zum Arbeitsblatt „Sprachen anhören“	24
7	Vierte Unterrichtseinheit	27
7.1	Hinweise für die Planung	27
7.2	Vorschläge für die Durchführung.....	28

7.2.1	Teil 1: Länder auf einer Weltkarte kennzeichnen und die jeweiligen Amtssprachen erkennen.....	28
7.2.2	Teil 2: Ein Kinderfest mit Speisen aus verschiedenen Ländern.....	28
7.2.3	Mögliche Erweiterung.....	28
7.3	Materialien zur 4. Unterrichtseinheit.....	29
7.3.1	Weltkarte	29
7.3.2	Text „Mirko, Hamide und ...“.....	30
8	Hintergrundinformationen für Lehrerinnen und Lehrer	33
8.1	Vorwort aus dem Buch <i>Tour de terre en poésie</i> von Jean Marie Henry.....	33
8.2	Zu einzelnen Teilen des Unterrichtsmaterials	33
8.2.1	Einführungseinheit und Unterrichtseinheit 1.....	33
8.2.2	Zum Arbeitsblatt „Meine sprachliche Geschichte“	33
8.2.3	Zur Unterrichtseinheit 4: „Die Sprachen der Welt“	34
8.3	Sprachen der Welt – Sprachen in Österreich (<i>Rudolf de Cillia</i>)	35
9	Literaturhinweise	45

1 Inhalt des Unterrichtsmaterials

Die Schülerinnen und Schüler entdecken – ausgehend von den Sprachen in ihrem Umfeld – die Sprachenvielfalt in Europa und in der Welt. Sie werden sich ihrer eigenen Sprachkenntnisse bewusst und erleben es als Bereicherung, mehr als eine Sprache sprechen und verstehen zu können.

- In der **ersten Unterrichtseinheit** (50 Min.) wird mit einem Fragebogen die Vielfalt der in der Klasse vorhandenen Sprachen erhoben und bewusst gemacht. Sprachen, die nicht primäre Unterrichtssprache sind, sowie fremdsprachliche Kontakte erfahren dabei eine deutliche Aufwertung.

- In der **zweiten Unterrichtseinheit** (50 Min., ev. Doppelstunde) lernen die Schülerinnen und Schüler die sprachliche Geschichte eines bolivianischen Mädchens kennen und erarbeiten anschließend ihre eigene Sprachbiografie. Zur Visualisierung der bekannten Sprachen wird ein bunter Sprachenblumengarten hergestellt.

- In der **dritten Unterrichtseinheit** (50 Min.) hören die Schülerinnen und Schüler Texte in verschiedenen Sprachen und haben so Gelegenheit, sich mit deren unterschiedlichen Klangbildern vertraut zu machen.

- In der **vierten Unterrichtseinheit** (50 Min.) entdecken die Kinder Länder und Sprachen auf einer Weltkarte und erkennen, dass in vielen Ländern mehrere Sprachen gesprochen werden. Die sprachliche und kulturelle Vielfalt unserer Welt wird abschließend am Beispiel von Speisen im Text „Mirko, Hamide und...“ verdeutlicht.

2 Verweise auf den österreichischen Lehrplan

2.1 Verweise auf den Lehrplan der Volksschule¹

○ Allgemeines Bildungsziel, Volksschule als sozialer Lebens- und Erfahrungsraum

„[...] Eine besondere sozialerzieherische Aufgabe erwächst der Grundschule dort, wo sie interkulturelles Lernen ermöglichen kann [...]

Im Rahmen der Auseinandersetzung mit dem jeweils anderen Kulturgut sind insbesondere Aspekte wie Lebensgewohnheiten, Sprache, Brauchtum, Texte (z.B. Erzählungen, Märchen, Sagen), Tradition, Liedgut usw. aufzugreifen. Interkulturelles Lernen beschränkt sich nicht bloß darauf, andere Kulturen kennen zu lernen. Vielmehr geht es um das gemeinsame Lernen und das Begreifen, Erleben und Mitgestalten kultureller Werte. Aber es geht auch darum, Interesse und Neugier an kulturellen Unterschieden zu wecken, um nicht nur kulturelle Einheit, sondern auch Vielfalt als wertvoll erfahrbar zu machen.

Interkulturelles Lernen soll in diesem Zusammenhang einen Beitrag zum besseren gegenseitigen Verständnis bzw. zur besseren gegenseitigen Wertschätzung, zum Erkennen von Gemeinsamkeiten und zum Abbau von Vorurteilen leisten. Querverbindungen zum didaktischen Grundsatz des sozialen Lernens und zum Unterrichtsprinzip Politische Bildung einschließlich Friedenserziehung sind sicherzustellen. [...]“ (S. 8)

○ Didaktische Grundsätze: Sprachbetrachtung, Grundstufe II

„[...] Sprachbetrachtung erfolgt möglichst im Rahmen solcher Unterrichtsformen, die Gespräche über Sprache ermöglichen und bei denen die Kinder Einsichten in Sprachstrukturen durch Entdecken, Ordnen und Vergleichen gewinnen. Dabei wird sowohl die gesprochene als auch die geschriebene Sprache zum Gegenstand der Betrachtung. [...]“ (S. 133)

○ Verbindliche Übung Lebende Fremdsprache, Bildungs- und Lehraufgabe

„Der Fremdsprachenunterricht in der Grundschule hat die Aufgabe,
- die Motivation zur Beschäftigung mit anderen Sprachen grundzulegen und zu vertiefen,
- die Fähigkeit zur Kommunikation in einer Fremdsprache anzubahnen. [...]“ (S. 216)

¹ *Lehrplan der Volksschule* (BGBl. Nr. 134/1963 in der Fassung BGBl. II Nr. 290/2008 vom 12. August 2008), http://www.bmukk.gv.at/medienpool/14055/lp_vs_komplett.pdf (30.5.2011).

2.2 Verweise auf den Lehrplan der Hauptschule bzw. der Unterstufe der allgemein bildenden höheren Schule²

○ Allgemeines Bildungsziel: 3. Leitvorstellungen

[...] Der Bildungs- und Erziehungsprozess erfolgt vor dem Hintergrund rascher gesellschaftlicher Veränderungen, [...]. Der europäische Integrationsprozess ist im Gange, die Internationalisierung der Wirtschaft schreitet voran, zunehmend stellen sich Fragen der interkulturellen Begegnung. In diesem Zusammenhang kommt der Auseinandersetzung mit der regionalen, österreichischen und europäischen Identität unter dem Aspekt der Weltoffenheit besondere Bedeutung zu. Akzeptanz, Respekt und gegenseitige Achtung sind wichtige Erziehungsziele, insbesondere im Rahmen des interkulturellen Lernens. [...]³

○ Allgemeine didaktische Grundsätze: 2. Interkulturelles Lernen

Interkulturelles Lernen beschränkt sich nicht bloß darauf, andere Kulturen kennen zu lernen. Vielmehr geht es um das gemeinsame Lernen und das Begreifen, Erleben und Mitgestalten kultureller Werte. Aber es geht auch darum, Interesse und Neugier an kulturellen Unterschieden zu wecken, um nicht nur kulturelle Einheit, sondern auch Vielfalt als wertvoll erfahrbar zu machen. Durch die identitätsbildende Wirkung des Erfahrens von Gemeinsamkeiten und Unterschieden der Kulturen, insbesondere in ihren alltäglichen Ausdrucksformen (Lebensgewohnheiten, Sprache, Brauchtum, Texte, Liedgut usw.), sind die Schülerinnen und Schüler zu Akzeptanz, Respekt und gegenseitiger Achtung zu führen.

[...]

Unterschiedliche Ausgangsbedingungen sind zu berücksichtigen. Eine allenfalls vorhandene Zwei- oder Mehrsprachigkeit soll positiv besetzt und die Schülerinnen und Schüler sollen ermuntert werden, Kenntnisse in der Muttersprache im Unterricht sinnvoll einzubringen.⁴

² http://www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/lp/Hauptschulen_HS_Lehrplan1590.xml bzw. http://www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/lp/lp_ahs_unterstufe.xml (6.6.2011).

³ <http://www.bmukk.gv.at/medienpool/865/hs1.pdf> bzw. <http://www.bmukk.gv.at/medienpool/11668/11668.pdf> (6.6.2011).

⁴ <http://www.bmukk.gv.at/medienpool/866/hs2.pdf> bzw. <http://www.bmukk.gv.at/medienpool/11668/11668.pdf> (6.6.2011).

3 Gesamtplanung

Themenbereich	Sprachen, die im Umfeld des Kindes vorhanden sind, und Sprachenvielfalt der Welt
Schulstufe	ab 3. Schulstufe
Reihung im KIESEL-Curriculum	als Einführung in das Gesamtprojekt „Kinder entdecken Sprachen“ konzipiert
Unterrichtssprache	Deutsch
Verwendete Sprachen	Albanisch, Baskisch, Deutsch, Farsi (Persisch), Hebräisch, Kurdisch (Sorani), Bosnisch, Kroatisch, Serbisch, Slowakisch, Slowenisch, Tschechisch, Türkisch, Ungarisch; Amtssprachen in Bolivien, Indien und der Schweiz Sprachen, die von den Kindern eingebracht werden
Zeitraumen	4 Unterrichtseinheiten zu je 50 Minuten; die 2. Einheit kann ev. auf eine Doppelstunde erweitert werden
Benötigte Materialien	<ul style="list-style-type: none"> • CD mit Hörtexten in 12 Sprachen (🌐 2 bis 14) • Vollständiges Hörtextskript für Lehrerinnen und Lehrer • 3 Arbeitsblätter als Kopiervorlagen <ul style="list-style-type: none"> ◇ „Sprachen anhören“ ◇ „Viele Sprachen, viele Fragen!“ (mit einer Liste zum Vergrößern und Aufhängen) ◇ „Meine sprachliche Geschichte“ (mit Farbzustimmungstabelle zum Aufhängen) • Weltkarte mit Amtssprachen in Bolivien, Indien und der Schweiz • Text „Mirko, Hamide und ...“
Materialergänzungen	<ul style="list-style-type: none"> • CD-Player • leeres Plakat • Bleistifte/Filzstifte/Buntstifte • Zeichenblätter • Magnetknöpfe

4 Erste Unterrichtseinheit

4.1 Hinweise für die Planung

Zeitraumen	50 Minuten
Lehrmittel	<ul style="list-style-type: none">• Tafel• Magnetknöpfe• Arbeitsblatt „Viele Sprachen, viele Fragen!“ in Klassenstärke• Liste „Viele Sprachen, viele Fragen!“ auf DIN A3 vergrößert• leeres Plakat• Bleistifte/Filzstifte
Arbeitsformen	<ul style="list-style-type: none">• ganze Klasse• Partnerarbeit
Arbeitsziele/ Lernziele	Informationen über die Sprachenbiografien von Mitschülerinnen und Mitschülern sammeln

4.2 Vorschläge für die Durchführung

4.2.1 Teil 1: Erhebung der Sprachen aus dem Umfeld der Kinder

- 1) Die Lehrerin/der Lehrer teilt das Arbeitsblatt „Viele Sprachen, viele Fragen!“ aus, liest die Fragen vor und vergewissert sich, ob alles verstanden wird.
- 2) Die Kinder beantworten die Fragen in Partnerarbeit.
- 3) Die drei Listen „Viele Sprachen, viele Fragen!“ werden in DIN A3 an die Tafel gehängt. Hier werden nun die Antworten eingetragen.

4.2.2 Teil 2: Analyse und Synthese

- 1) Die Lehrerin/der Lehrer liest die Fragen nochmals vor und fasst das Ergebnis kurz zusammen.
- 2) Gemeinsam bespricht man die Vielfalt der in der Klasse vorhandenen Sprachen und die sprachlichen Kontakte der Kinder.
- 3) Auf einem Plakat werden Grußformen in Sprachen, die die Kinder kennen, aufgeschrieben. Die Kinder werden dazu angeregt, zu Unterrichtsbeginn in verschiedenen Sprachen zu grüßen.

4.2.3 Mögliche Erweiterung

- 1) Sammlung von Schriftstücken (Verpackungen, Zeitungen, Gebrauchsanweisungen, Bücher, Werbung usw.) in Sprachen, die nicht primäre Unterrichtssprachen sind.
- 2) Befragung anderer Schülerinnen und Schüler.

4.3 Materialien zur 1. Unterrichtseinheit

4.3.1 Arbeitsblatt „Viele Sprachen, viele Fragen!“

Viele Sprachen, viele Fragen!

<p>Sprichst du andere Sprachen als Deutsch in deiner Familie?</p> <p>_____</p>	<p>Kannst du in anderen Sprachen als Deutsch bis sechs zählen?</p> <p>_____</p>	<p>Kennst du den Namen eines weiteren Landes, wo Deutsch gesprochen wird?</p> <p>_____</p>
<p>Kannst du in anderen Sprachen als Deutsch grüßen?</p> <p>_____</p>	<p>Möchtest du weitere Sprachen lernen?</p> <p>_____</p>	<p>Hast du Freunde oder Freundinnen, die andere Sprachen als Deutsch können?</p> <p>_____</p>
<p>Schaust du manchmal in anderen Sprachen als Deutsch fern?</p> <p>_____</p>	<p>Hast du schon ein in Arabisch oder Serbisch geschriebenes Buch gesehen?</p> <p>_____</p>	<p>Hast du schon Lieder gehört, die nicht auf Deutsch sind?</p> <p>_____</p>

4.3.2 Liste „Viele Sprachen, viele Fragen!“

<p>Sprichst du andere Sprachen als Deutsch in deiner Familie?</p>	<p>Kannst du in anderen Sprachen als Deutsch bis sechs zählen?</p>	<p>Kennst du den Namen eines weiteren Landes, wo Deutsch gesprochen wird?</p>
---	--	---

Kannst du in
anderen
Sprachen als
Deutsch
grüßen?

Möchtest du
weitere
Sprachen
lernen?

Hast du
Freunde oder
Freundinnen,
die andere
Sprachen als
Deutsch
können?

<p>Schaust du manchmal in anderen Sprachen als Deutsch fern?</p>	<p>Hast du schon ein in Arabisch oder Serbisch geschriebenes Buch gesehen?</p>	<p>Hast du schon Lieder gehört, die nicht auf Deutsch sind?</p>
--	--	---

5 Zweite Unterrichtseinheit

5.1 Hinweise für die Planung

Zeitraumen	50 Minuten, ev. eine Doppelstunde
Lehrmittel	<ul style="list-style-type: none"> • Tafel • Magnetknöpfe • Arbeitsblatt „Meine sprachliche Geschichte“ • rote, violette, blaue und gelbe Buntstifte • Farbuordnungstabelle in DIN A3 • Zeichenblätter
Arbeitsformen	<ul style="list-style-type: none"> • ganze Klasse • Einzelarbeit
Arbeitsziele/ Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> • Erstellen der eigenen Sprachbiografie • Visualisierung durch die Herstellung eines Sprachenblumengartens

5.2 Vorschläge für die Durchführung

5.2.1 Teil 1: Kennenlernen der Sprachbiografie des bolivianischen Mädchens Chaska

- 1) Die Lehrerin/der Lehrer teilt das Arbeitsblatt „Meine sprachliche Geschichte“ aus. Die sprachliche Geschichte eines Mädchens aus Bolivien (ev. auf Karte oder Globus zeigen) wird gemeinsam gelesen und besprochen.
- 2) Die Farbzuordnungstabelle wird in DIN A3 an die Tafel gehängt und erklärt. (Die Kästchen können vorher in den entsprechenden Farben angemalt werden.)
- 3) Die Kinder malen die Kästchen der sprachlichen Geschichte von Chaska in den passenden Farben an.

5.2.2 Teil 2: Erstellen und Visualisieren der eigenen Sprachbiografie

- 1) Die Lehrerin/der Lehrer liest und bespricht mit der Klasse den Arbeitsauftrag zur sprachlichen Geschichte der Kinder.
- 2) Die Kinder schreiben ihren Vornamen, malen die Kästchen in den entsprechenden Farben aus und schreiben ihre eigene sprachliche Geschichte.
- 3) Nun wird ein Sprachenblumengarten angefertigt:
Jedes Kind erhält ein Zeichenblatt und zeichnet eine Blume mit so vielen Blütenblättern wie Sprachen in seiner sprachlichen Geschichte vorkommen.
In jedes Blütenblatt wird eine Sprache geschrieben.
Dann werden die Blütenblätter in den passenden Farben angemalt und alle Blumen aufgehängt.
- 4) Der Sprachenblumengarten wird mit der Klasse besprochen.
Mögliche Fragestellungen: „Was überrascht euch am meisten? Was möchtet ihr noch gerne wissen? Welche Sprachen möchtet ihr gerne lernen?“

5.3 Materialien zur 2. Unterrichtseinheit

5.3.1 Arbeitsblatt „Meine sprachliche Geschichte“

Meine sprachliche Geschichte

1

Male bitte die Kästchen in der Sprechblase mit den entsprechenden Farben aus! Welche Farben du verwenden sollst, siehst du auf der Tabelle „Die Sprachen – die Farben“.



Grüß dich, ich heiße Chaska. Mit meinen Eltern **spreche ich** Quechua und mit meinen Geschwistern oder in der Schule **spreche ich** auch oft Spanisch. Wenn ich meinen Großvater besuche, spricht er Aymara mit mir. **Ich verstehe** diese Sprache, aber ich antworte auf Quechua oder auf Spanisch. Ich lerne in der Schule Quechua und Spanisch lesen und schreiben. Mein Freund Siwar lernt in der Schule Spanisch und Aymara lesen und schreiben. Auf dem Markt **habe ich** Touristen auf Englisch, Französisch und Japanisch **sprechen gehört**, ich kann aber diese Sprachen selbst nicht sprechen. In den Straßen **sehe ich** Werbungen auf Englisch **geschrieben**.

2

Jetzt bist du dran, die Sprachen zu nennen, die du sprichst oder nur verstehst, schon gehört hast oder schon geschrieben gesehen hast. Male wieder die Kästchen mit den entsprechenden Farben aus!

Sprache(n), die ich spreche:

.....

Sprache(n), die ich nicht spreche, aber verstehe:

.....

Sprache(n), die ich nicht spreche, aber gehört habe:

.....

Sprache(n), die ich nicht spreche, aber geschrieben gesehen habe:

.....

Schreib deinen Vornamen hierher:

5.3.2 Farbenzuordnungstabelle

<p>DIE SPRACHEN</p>	<p>DIE FARBEN</p>
<p>Sprachen, die ich SPRECHE</p>	<p>ROT</p>
<p>Sprachen, die ich nicht spreche, aber VERSTEH</p>	<p>VIOLETT</p>
<p>Sprachen, die ich nicht spreche, aber GEHÖRT HABE</p>	<p>BLAU</p>
<p>Sprachen, die ich nicht spreche, aber GESCHRIBEN GESEHEN HABE</p>	<p>GELB</p>

6 Dritte Unterrichtseinheit

6.1 Hinweise für die Planung

Zeitraumen	50 Minuten
Lehrmittel	<ul style="list-style-type: none">• CD-Player• CD mit Hörtexten (Lied 🌐 2 bzw. 14, Sätze 🌐 3 bis 13)• Arbeitsblatt „Sprachen anhören“• Hörtextskript (Lied und Sätze in 12 Sprachen)
Arbeitsformen	<ul style="list-style-type: none">• ganze Klasse• Gruppenarbeit
Arbeitsziele/ Lernziele	<ul style="list-style-type: none">• Schulung des Hörverstehens• Gewöhnung an verschiedene sprachliche Klangbilder

6.2 Vorschläge für die Durchführung

6.2.1 Teil 1: Anhören eines baskischen Liedes

- 1) Die Klasse hört sich das Lied „Bil, bil, bil“ an ( 2).
- 2) Die Lehrerin/der Lehrer erklärt den Kindern, dass Baskisch in Teilen Frankreichs und Spaniens gesprochen wird, und zeigt diese Länder wenn möglich auf dem Globus oder der Karte. Dann kann kurz auf den Inhalt des Liedes eingegangen werden.

6.2.2 Teil 2: Anhören und Zuordnen verschiedener Sprachen

- 1) Das Arbeitsblatt „Sprachen anhören“ wird ausgeteilt und die Aufgabenstellung erklärt: Die Kinder werden einen Satz in verschiedenen Sprachen hören und aufschreiben, in welcher Reihenfolge sie die vorgegebenen Sprachen hören.
- 2) Das deutsche Beispiel wird vorgespielt.
- 3) Die Sätze werden in zwei Teilen vorgespielt, und die Schülerinnen und Schüler tragen in die linken Kästchen des Arbeitsblattes die Reihenfolge der gehörten Sprachen ein.
- 4) Beim nochmaligen Anhören füllen sie die rechten Kästchen aus (Bestätigung oder Korrekturmöglichkeit).
- 5) In Dreier- oder Vierergruppen vergleichen und begründen die Kinder nun die gewählte Reihenfolge der gehörten Sprachen.
- 6) Zum Abschluss spielt die Lehrerin/der Lehrer die Sätze nochmals vor und gibt die richtigen Antworten bekannt.

6.2.3 Mögliche Erweiterung

Die Kinder verfassen ähnliche Sätze (Ich heiße ... Ich wohne ... Ich spreche ...) in anderen Sprachen, die sie kennen, und lesen diese vor.

6.3 Materialien zur 3. Unterrichtseinheit

6.3.1 Hörtextskript „Bil, bil, bil“ (baskisches Lied, 🌐 2)

Bil, Bil, Bil

Bil bil bil, haurrak, bil eta,
Bil bil bil, ez ixil eta
Euskaraz kanta (*zweimal*)

Euskara gabe,
Euskal Herria
Nigargarri.

Euskara gabe,
Ez bailitaie
Euskal Herria
Euskal Herri.

Bil bil bil, haurrak, bil eta,
Bil bil bil, ez ixil eta
Euskaraz kanta (*zweimal*)

Kantua gabe,
Euskal Herria
Nigargarri.

Kantua gabe
Ez bailitaie
Euskal Herria
Euskal Herri.

Bil bil bil, haurrak, bil eta,
Bil bil bil, ez ixil eta
Euskaraz kanta (*zweimal*)

Bihotza gabe,
Euskal Herria
Nigargarri.

Bihotza gabe,
Ez bailitaie
Euskal Herria
Euskal Herri.

Bil bil bil, haurrak, bil eta,
Bil bil bil, ez ixil eta
Euskaraz kanta (*zweimal*)

6.3.2 Übersetzung des baskischen Liedes

Bil, Bil, Bil

Kinder, versammeln wir uns und singen wir auf Baskisch! (*Refrain*)

Wie traurig wäre das Baskenland ohne Baskisch!

Ohne Baskisch wäre das Baskenland kein Baskenland.

Kinder, versammeln wir uns und singen wir auf Baskisch!

Wie traurig wäre das Baskenland ohne Baskisch!

Ohne Lieder wäre das Baskenland kein Baskenland.

Kinder, versammeln wir uns und singen wir auf Baskisch!

Wie traurig wäre das Baskenland ohne Baskisch!

Ohne Herzen wäre das Baskenland kein Baskenland.

Kinder, versammeln wir uns und singen wir auf Baskisch!

6.3.3 Arbeitsblatt „Sprachen anhören“

Sprachen anhören

Du hörst jetzt einen Satz in 11 verschiedenen Sprachen. Schreib auf, in welcher Reihenfolge du die Sprachen hörst. Verwende dazu das Kästchen **links** neben dem Sprachennamen.

Beispiel: Du glaubst, dass der dritte Satz auf Türkisch war. →

3.	Türkisch	
----	----------	--

Erste Gruppe von Sprachen (🌐 3 – 8)

Türkisch	Bosn./Kroat./Serb.
Slowakisch	Tschechisch
Albanisch	Kurmandji

Punkte	/6
--------	----

Zweite Gruppe von Sprachen (🌐 9 – 13)

Hebräisch	Slowenisch
Ungarisch	Türkisch
Deutsch	Persisch

Punkte	/5
--------	----

Höre jetzt die Sätze noch einmal an und überprüfe deine Arbeit! Verwende dabei das Kästchen **rechts** neben dem Sprachennamen.

So:

⊗	Türkisch	2.
--------------	----------	----

Viel Erfolg!

6.3.4 Hörtextskript zum Arbeitsblatt „Sprachen anhören“

Alle Sätze werden zweimal gesprochen, sind aber hier nur einmal wiedergegeben.

Alle Sätze bedeuten dasselbe wie der Beispielsatz am Anfang (Guten Tag! Ich heiße ... Ich wohne in ... Ich spreche ...).

Hebräisch, Persisch und Kurdisch sind in einer dem Deutschen angepassten, improvisierten Lauttranskription wiedergegeben.

Um welche *Sprachen* es sich handelt und welche *Namen, Orte und Sprachen* genannt werden, ist in *kursiver Schrift* darüber angegeben.

Die CD-Nummern sind mit dem Symbol  gekennzeichnet.

3

Liebe Kinder !

Hört euch bitte die folgenden Sätze genau an und findet die richtige Reihenfolge der aufgenommenen Sprachen heraus! Alle Beispiele werden zweimal gesprochen.

Ein Beispiel:

Deutsch:

Anna/Wien/Deutsch, Englisch

„Guten Tag! Ich heiße Anna. Ich wohne in Wien. Ich spreche Deutsch und Englisch.“

ERSTE GRUPPE (siehe Handout „Sprachen anhören“, oberer Teil)

Bosnisch/Kroatisch/Serbisch:

Zinka / Großwarasdorf / Kroatisch, Deutsch, Ungarisch

Dobar dan! Ja se zovem Zinka. Ja živim u Großwarasdorfu. Govorim hrvatski, njemački i mađarski jezik.

Albanisch:

Fatos / Mödling / Albanisch, Deutsch

4

Mirdita! Unë quhem Fatos. Unë banoj në Mödling. Unë flas shqip dhe gjermanisht.

Türkisch:

Didem / Dornbirn / Türkisch, Deutsch, Englisch

5

İyi günler. Benim adım Didem. Ben Dornbirn’de oturuyorum. Ben Türkçe, Almanca ve İngilizce konuşuyorum.

Tschechisch:

Hana / Salzburg / Tschechisch, Deutsch, Französisch



Dobrý den! Jmenuji se Hana. Bydlím v Salzburgu. Mluvím česky, německy a francouzsky.

Kurdisch:

Raweshe / Graz / Sorani, Deutsch, Arabisch



Rosch basch. Mn nawem Raweshe. Mn le schari Graz aschimu be zmani kurdiu, arabiu, almani kse dekem.

Slowakisch:

Katarina / Graz / Slowakisch, Deutsch, Englisch



Dobrý deň! Volám sa Katarína. Bývam v Grazi. Hovorím slovensky, nemecky a anglicky.

ZWEITE GRUPPE (siehe Handout „Sprachen anhören“, unterer Teil)

Deutsch:

Mario / Wien / Deutsch, Englisch



Guten Tag! Ich heiße Mario. Ich wohne in Wien. Ich spreche Deutsch und Englisch.

Slowenisch:

Ruda / Celovec / Slowenisch, Deutsch



Dober dan! Ime mi je Ruda. Živim v Celovcu. Govorim slovensko in nemško.

Ungarisch:

Viktor / Eisenstadt / Ungarisch, Englisch, Deutsch



Jó napot! Viktor vagyok. Eisenstadtban lakom. Beszélek magyarul, angolul és németül.

Hebräisch:

Salim / Wien / Hebräisch, Deutsch, Englisch

 **12**

Schalom! Korim li Salim. Ani gar bewina. Ani medaber 'iwrit, germanit we anglit.

Persisch (Farsi):

Bahaneh / Innsbruck / Farsi, Deutsch

 **13**

Ruz becheyr. Man Bahaneh hastam. Man dar Innsbruck zendegie mikonam. Man farsi wa almani harf mizanam.

 **14**

Wiederholung des baskischen Liedes „Bil, bil, bil“ (Ausklang).

7 Vierte Unterrichtseinheit

7.1 Hinweise für die Planung

Zeitraumen	50 Minuten
Lehrmittel	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsblatt „Meine sprachliche Geschichte“ aus der zweiten Unterrichtseinheit • Weltkarte mit Amtssprachen in Bolivien, in Österreich, in der Schweiz und in Indien, ev. auf DIN A3 vergrößert, in Klassenstärke • Text „Mirko, Hamide und ...“ in Klassenstärke • Buntstifte
Arbeitsformen	<ul style="list-style-type: none"> • ganze Klasse oder Gruppenarbeit
Arbeitsziele/ Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> • Länder und Sprachen auf einer Weltkarte erkennen • Erkennen, dass es in manchen Ländern mehrere Amtssprachen gibt, dass aber nicht jede Sprache, die in einem Land gesprochen wird, auch Amtssprache sein muss • Erkennen der sprachlichen und kulturellen Vielfalt am Beispiel von Speisen aus verschiedenen Ländern

7.2 Vorschläge für die Durchführung

7.2.1 Teil 1: Länder auf einer Weltkarte kennzeichnen und die jeweiligen Amtssprachen erkennen

- 1) Die Weltkarte wird ausgeteilt und die Schülerinnen und Schüler nehmen das Arbeitsblatt „Meine sprachliche Geschichte“ aus der zweiten Unterrichtseinheit zur Hand.
- 2) Nun sollen sie das Land, in dem Chaska lebt, anmalen und aus ihrer Geschichte herausfinden, welche Amtssprachen es in Bolivien gibt: Aymara, Quechua und Spanisch werden auf der Weltkarte eingetragen.
- 3) Dann werden Indien, Österreich und die Schweiz auf der Weltkarte eingezeichnet (ev. mit Hilfe eines Globus) und angemalt. Die dazugehörigen Amtssprachen werden bewusst gemacht: In Indien gibt es viele Amtssprachen, in der Schweiz vier und in Österreich nur eine. (Die österreichischen Minderheitensprachen sind nicht überall Amtssprachen.)

7.2.2 Teil 2: Ein Kinderfest mit Speisen aus verschiedenen Ländern

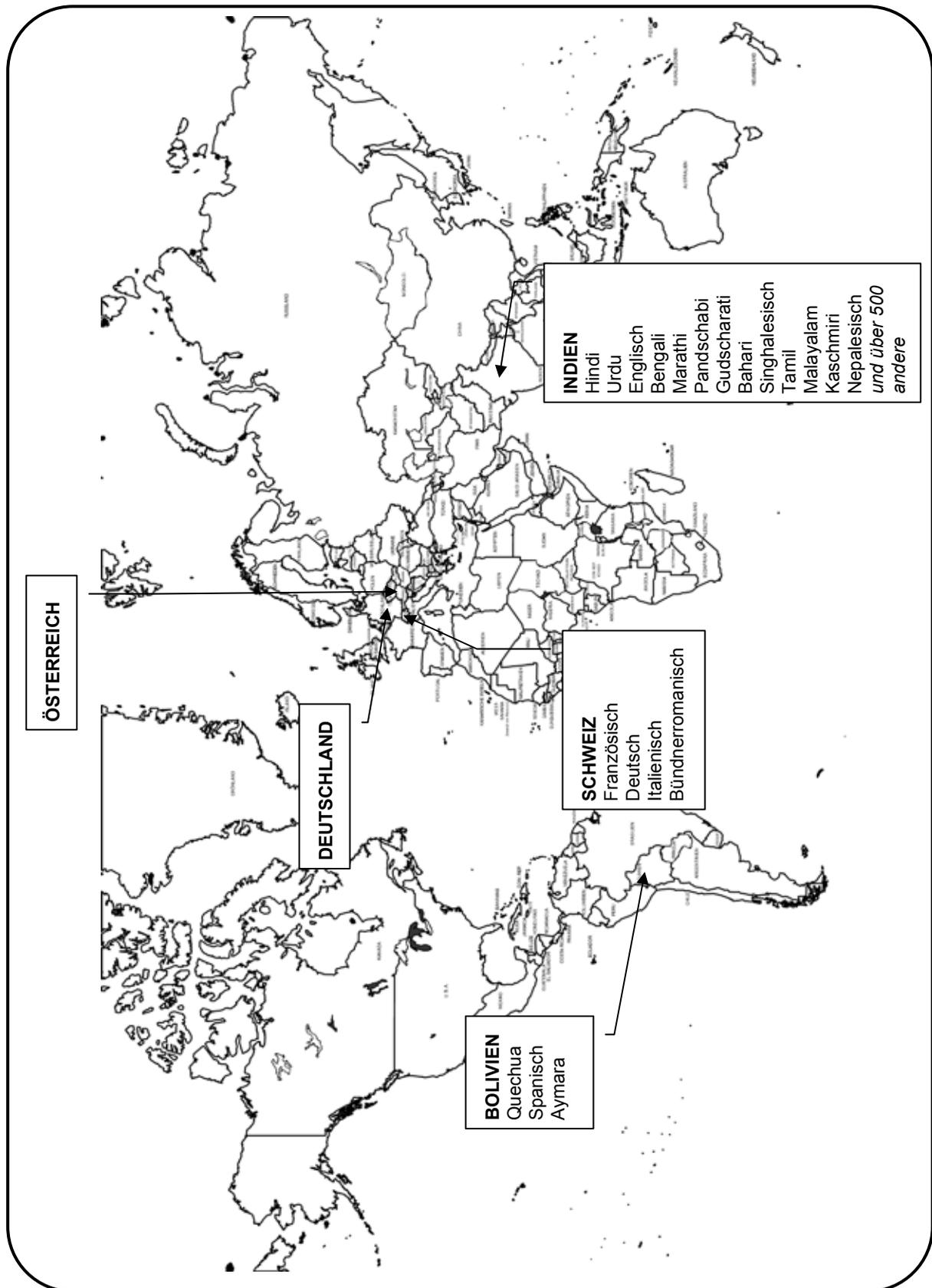
- 1) Der Text „Mirko, Hamide und ...“ wird ausgeteilt und gemeinsam gelesen.
- 2) Die Klasse spricht über Speisen, die bekannt sind, und über ihre Herstellung. Die Fußnoten dienen zur weiteren Information.

7.2.3 Mögliche Erweiterung

- 1) Ergründen der Herkunft der Namen, die im Text „Mirko, Hamide und ...“ vorkommen.
- 2) Einfache Speisen aus verschiedenen Ländern gemeinsam zubereiten und essen.

7.3 Materialien zur 4. Unterrichtseinheit

7.3.1 Weltkarte



7.3.2 Text „Mirko, Hamide und ...“

Mirko, Hamide und ...

Ruth-Maria Schanovsky

Stell dir vor,
es würde ein großes Kinderfest geben,
hier in Österreich
oder irgendwo anders,
und du würdest dort
Kinder treffen aus der ganzen Welt
und alle bringen aus ihren Ländern
etwas zu essen mit:

Mirko bringt Cevapcici¹,
Hamide ein Stück Baklava²,
Jurek bringt einen Teller Borschtsch³,
und Ana eine Suppe, die Tschorba heißt.
Ilija bringt einen Krautstrudel,
und Deborah bringt Kreplach⁴.
Laszlo bringt einen großen Topf Gulyas⁵,
und Mirjana bringt köstliche Sarma⁶,
Dien bringt eine Schüssel Nasi Goreng⁷,
und Raoul bringt Okraschoten⁸,
Corazon bringt einen gewürzten Fisch,
Nezir bringt Döner Kebab⁹,
Natascha bringt Blinis¹⁰,
Aleksandre einen wohlschmeckenden
Schaschlik¹¹,
Ganesh bringt ein Currygericht¹²,
und Chariya bringt Fleischspießchen, die
Sateh¹³ heißen.
Menelik bringt eine Schale Reis,
Evadne eine frische Ananas,
Chato bringt getrocknetes Rindfleisch
und Maria eine Schüssel Jambalaja¹⁴.
Pablo bringt einen brasilianischen
Truthahn
und Mercedes eine gefüllte Tortilla¹⁵.

Und jetzt
stell dir vor,
dass auch Kinder aus Österreich
zu diesem Fest kommen
und Geselchtes mitbringen,
Fleischknödel und Wiener Schnitzel,
und alle Kinder
kosten vom Essen der anderen,
manches schmeckt ihnen,
manches auch nicht.
Aber wenn sie dann
nach dem Essen
anfangen,
miteinander
zu singen, zu tanzen und zu spielen,
gibt es keinen Unterschied mehr,
denn Musik und Tanz
kennen keine Grenzen
und Spiele gibt es auf der ganzen Welt.

Und wenn wir alle
Kinder und Erwachsene
ganz fest zusammenhalten,
dann kann es geschehen,
dass dieses große Kinderfest
eines Tages
Wirklichkeit wird.

1. **Cevapcici** gegrillte faschierte Würstchen, Balkan
2. **Baklava** honiggetränkter Nuss-Strudel, Türkei
3. **Borschtsch** Roterübensuppe, Russland, Polen
4. **Kreplach** gefüllte Teigtaschen, jiddisch
5. **Gulyas** Ungarn
6. **Sarma** gefüllte Krautrouladen, Balkan
7. **Nasi Goreng** ostasiatisches Reisgericht
8. **Okraschoten** afrikanische Gemüseart
9. **Kebab** gegrilltes Fleisch vom senkrechten Grill, Türkei, Vorderer Orient
10. **Blinis** Buchweizenpfannkuchen [Palatschinken], Russland
11. **Schaschlik** gegrillter Fleischspieß, Balkan, Vorderer Orient
12. **Currygericht** Speise mit indischem Gewürz
13. **Sateh** scharfe Fleischspießchen aus Thailand
14. **Jambalaja** lateinamerikanisches Reisgericht mit Fleisch und Meeresfrüchten
15. **Tortilla** kleiner flacher Kuchen aus Maismehl, spanisches Fladenbrot

8 Hintergrundinformationen für Lehrerinnen und Lehrer

Diese Hintergrundinformationen sollen die Vorbereitung zu den einzelnen Einheiten erleichtern und mit einigen Begriffen vertraut machen.

Das Vorwort und die Informationen zu einzelnen Teilen des Unterrichtsmaterials wurden vom französischen Original übernommen. Der Artikel „Sprachen der Welt – Sprachen in Österreich, Mehrsprachigkeit in Österreich und Minderheitensprachen in Österreich“ stammt von Rudolf de Cillia.

8.1 Vorwort aus dem Buch *Tour de terre en poésie* von Jean Marie Henry

„Die Sprache, die wir sprechen und schreiben, ist der unmittelbare Ausdruck dessen, was wir sind, was wir denken und was wir lernen. Durch die Sprache blicken wir auf die Welt und gehen auf sie zu. Die anderen Menschen verwenden manchmal eine Sprache, die nicht unsere ist. Wir sollten das Gefühl des Nicht-Verstehens überwinden und uns diese neue Art, das Leben auszudrücken und zu träumen, anhören. Durch die Besonderheit ihres Klangs und ihrer Schriftart tragen mehr als 5000 Sprachen zur Schönheit der Welt bei und bereichern einander oft durch ihre Unterschiede. Aber wie Tier- und Pflanzenarten sind auch Sprachen vergänglich. Manche setzen sich auf Kosten von anderen durch, die dann verschwinden, manchmal sogar ohne eine Spur zu hinterlassen. Trotzdem gibt es keine ‚größeren‘ und ‚kleineren‘ Sprachen, denn jede Sprache spricht zu uns durch ihre Poesie und ist uns gefühlsmäßig irgendwie verwandt.“

8.2 Zu einzelnen Teilen des Unterrichtsmaterials

8.2.1 Einführungseinheit und Unterrichtseinheit 1

Die Einführungseinheit und die Unterrichtseinheit über die sprachliche Geschichte des Kindes sind dafür gedacht, den Kindern bewusst zu machen, dass bestimmte Personen ihres Umfeldes nur eine Sprache sprechen, während andere zwei bzw. mehrere Sprachen oder Dialekte verstehen bzw. sprechen.

8.2.2 Zum Arbeitsblatt „Meine sprachliche Geschichte“

Zwei wichtige Sprachen werden in Bolivien und in Peru gesprochen: das **Aymara** und das **Quechua**. Das Aymara wird von weit mehr als einer Million Einwohnern in der Gegend von La Paz, Hauptstadt Boliviens, gesprochen. Das Quechua wird von ungefähr eineinhalb Millionen Einwohnern in Bolivien gesprochen. In Bolivien gibt es mehrere Amtssprachen, darunter Spanisch, Quechua und Aymara.

8.2.3 Zur Unterrichtseinheit 4: „Die Sprachen der Welt“

Neuindische Sprachen

(Aus: Störig, Hans Joachim: *Abenteuer Sprache*. 61f.)

Unter den Sprachen des heutigen Indien lassen sich die beiden wichtigsten, Hindi und Bengali, bereits vom 10. Jahrhundert an nachweisen. **Hindi** wird von über 150 Millionen Menschen gesprochen. Es ist nach der Erringung der Unabhängigkeit unter Gandhi zur Staatssprache der Indischen Union erklärt worden, hat allerdings bisher das Englische als wichtigste Verkehrssprache noch nicht verdrängen können. Hindi und **Urdu** (rund 30 Millionen Sprecher) wurden früher zusammengefasst als Hindustani, insofern zu Recht, als beide im Grunde dieselbe Sprache darstellen, aber in verschiedenen Schriften geschrieben werden: Hindi (was wörtlich „indisch“ bedeutet, jedoch in persischer Sprache) in der Devanagari-Schrift, in der schon die uralten Sanskrit-Handschriften geschrieben sind, Urdu (das Wort kommt vom türkischen ordu „Heerlager“) dagegen bedient sich des arabischen Alphabets, das um einige diakritische Zeichen (Unterscheidungszeichen, in etwa vergleichbar den Akzenten des Französischen) angereichert wurde. Es liegt nahe, das Verhältnis mit dem zwischen Serbisch und Kroatisch zu vergleichen; [...] die orthodoxen Serben schreiben mit kyrillischen, die überwiegend katholischen Kroaten mit lateinischen Buchstaben. Tatsächlich liegt auch der Aufspaltung Hindi–Urdu ein religiöser Gegensatz zu Grunde. Hindi ist die (besser: eine) Sprache der Hindu; Urdu ist auf dem Boden des Islam gewachsen unter der Herrschaft der islamischen Großmoguln. Im heutigen Indien werden ferner u.a. gesprochen: **Bengali** (45 Millionen Sprecher), **Marathi** (40 Millionen), **Pandschabi**, **Gudscharati**, **Bihari**; hinzu kommt **Singhalesisch** auf Sri Lanka. Alle genannten Sprachen gehören der indogermanischen Sprachenfamilie an, ebenso wie die Zigeunersprache, die in Dialekte aufgespalten ist und weit über Indien hinaus bis nach Europa hin gesprochen wird.

Hier wurden eben nur einige der wichtigsten neuindischen Sprachen aufgezählt, die von Millionen Menschen gesprochen werden. Eine Vorstellung von der tatsächlich herrschenden, selbst für den Spezialisten kaum überschaubaren Vielfalt vermittelt die Angabe, dass nach der indischen Volkszählung von 1961 insgesamt **547 Sprachen** dieser Familie existierten; von der Sprache eines kleinen Bezirks bis zu Verwaltungssprachen von Mitgliedstaaten der Union und zu Kultursprachen, in denen an Universitäten gelehrt wird. Im Süden Indiens herrschen nichtindogermanische Sprachen vor. Und auf Sri Lanka stehen die Singhalesen in einem zeitweise erbitterten Gegensatz zu den Tamilen, deren Sprache **Tamil** ebenfalls nicht indogermanisch ist.

8.3 Sprachen der Welt – Sprachen in Österreich (*Rudolf de Cillia*)

Mehrsprachigkeit als individuelles und gesellschaftliches Phänomen

Individuelle Mehrsprachigkeit

Mehrsprachigkeit ist auf der Ebene des Individuums eigentlich die Regel. So schätzt etwa der Soziolinguist Fishman, dass mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung zweisprachig sei. Geht man von einem sehr weiten Mehrsprachigkeitsbegriff aus, so ist letztlich jeder Mensch mehrsprachig, nämlich dann, wenn man „**muttersprachliche Mehrsprachigkeit**“ mit berücksichtigt, das heißt die Tatsache, dass jede/r kompetente SprecherIn einer Sprache über mehrere Varietäten dieser Sprache verfügt, z. B. dialektale, regionale, soziale Varietäten. So gesehen ist die muttersprachliche Varietät der Mehrheit der deutschsprachigen ÖsterreicherInnen etwa nicht Hochdeutsch oder Standarddeutsch, sondern eine dialektale, regionale Variante der deutschen Sprache: Wiener, Kärntner, Vorarlberger etc. Dialekt.

Zweisprachigkeit, **Bilinguismus im eigentlichen Sinn**, liegt allerdings vor, wenn es sich um zwei tatsächlich unterschiedliche Sprachen handelt, und diese individuelle Zwei- oder Mehrsprachigkeit kann in sehr unterschiedlicher Form auftreten: Simultaner Spracherwerb bei frühkindlichem Bilinguismus – wo Kinder zwei Erstsprachen gleichzeitig erwerben, meist, weil sie in Familien mit verschiedensprachigen Eltern aufwachsen – ist das eine, besonders günstige Extrem, durch Fremdsprachenunterricht erworbener „Schulbilinguismus“, schulische Kenntnisse und Fertigkeiten in einer zweiten Sprache, das andere. Dazwischen liegt ein zeitlich verschobener früher Erwerb einer Zweitsprache, etwa wenn die Familiensprache eine andere ist als die der gesellschaftlichen Umgebung, so wie es bei Minderheiten häufig der Fall ist. Hier sind in der Regel ungesteuerter Zweitspracherwerb (durch die Umgebungssprache) und gesteuerter Erwerb durch schulische Unterweisung am Entstehen von Bilinguismus beteiligt.

Jede dieser Formen von Zwei- oder Mehrsprachigkeit auf individueller Ebene wird heute von der Spracherwerbsforschung positiv beurteilt, als persönlicher Reichtum und besondere Qualifikation eines Individuums. Natürlich spielt das Prestige der jeweiligen Sprache eine nicht unwesentliche Rolle bei der Beurteilung dieser Mehrsprachigkeit. Und schließlich gibt es sprachliche Sozialisationsverläufe, in denen keine der beiden Sprachen vollständig erworben wird. Das Resultat davon ist ein Phänomen, das mit dem etwas problematischen Terminus „**Halbsprachigkeit**“, „doppelseitige Halbsprachigkeit“, „Semilingualismus“ bezeichnet wird. Es handelt sich dabei um eine stecken gebliebene, unvollständige sprachliche Sozialisation bei Minderheitenangehörigen, eine Zweisprachigkeit, bei der sich auf Grund eines ungünstigen Verlaufs sowohl die eine als auch die andere Sprache und daher auch die Spracherwerbsfähigkeit nicht voll entwickeln konnte, weil die schulische Sozialisation ausschließlich oder überwiegend in einer Fremd- oder Zweitsprache erfolgte und die Entwicklung in der Erstsprache mit dem Schuleintritt abbrach. Gerade diese Phänomene stellen ein wichtiges Argument für die dementsprechende Berücksichtigung der Muttersprachen von Minderheitenkindern als Unterrichtssprachen in schulischen Curricula dar.

Gesellschaftliche Mehrsprachigkeit

Begibt man sich von der individuellen Ebene auf **die gesellschaftliche Ebene**, so ist festzustellen, dass mehrsprachige Gesellschaften und Staaten erst recht die Regel sind und einsprachige Gesellschaften oder nahezu einsprachige die ganz große Ausnahme. Bei gesellschaftlicher Mehrsprachigkeit, in der zwei oder mehr Sprachen für die Kommunikation

innerhalb einer Gesellschaft nebeneinander existieren, spricht man von **Diglossie oder Polyglossie**. In diesem Fall werden jeder Sprache bestimmte Domänen (z.B. Schule, Medien, Familie, Kirche) und Funktionen zugeschrieben, und die gesellschaftliche Mehrsprachigkeit ist relativ stabil. Individuelle Mehrsprachigkeit ohne Diglossie, wie sie hauptsächlich bei Minderheitensprachen vorkommt, ist hingegen instabil – Sprachwechsel des Individuums und Sprachverlust sind die Folge. Selbst in Europa, wo insgesamt nur wenig mehr als 200 Sprachen gesprochen werden und wo man etwas über 70 autochthone Sprachen zählt, sind Staaten mit sprachlich hochgradig homogener Bevölkerung die große Ausnahme. Lediglich Island, Liechtenstein und Portugal sind da zu nennen, alle anderen europäischen Staaten haben eine sprachlich mäßig bis stark heterogene Bevölkerung. **Monolinguale Gesellschaften**, das heißt die Einheit von Sprache, Staat und Nation, gibt es also praktisch nicht.

Die Vielsprachigkeit der Welt

Zwischen 2500 und 8000 wird die Zahl der Sprachen geschätzt, die heute auf dieser Erde (noch) gesprochen, z.T. auch geschrieben werden. Eine beeindruckende Zahl, die jedoch, wenn man näher hinsieht, etwas differenzierter zu bewerten ist.

So sind je ca. 30% dieser Sprachen in Afrika und in Asien beheimatet, 20% davon im Pazifik, 16% auf dem amerikanischen Kontinent – Europa stellt dabei kaum zwei Prozent dieser globalen Sprachenvielfalt. Sieht man sich an, wie groß die Zahl der Sprecherinnen und Sprecher einzelner Sprachen ist, ergibt sich folgendes Bild: Nur 155 Sprachen werden von mindestens einer Million SprecherInnen gesprochen, nur 55 Sprachen haben mehr als 10 Millionen *native speakers*. Dabei verteilen sich die fünf größten Sprachen (Chinesisch, Englisch, Spanisch, Russisch, Hindi) auf 45% der Weltbevölkerung, ca. 100 Sprachen auf 95%, und der große Rest von ein paar tausend Sprachen wird von nur 5% der Weltbevölkerung gesprochen. 10 bis 15% all dieser Sprachen sind jetzt schon vom Aussterben bedroht; in der Soziolinguistik bezeichnet man dies mit dem Terminus „Sprachtod“.

Sprachen sind – politisch, soziologisch betrachtet – nicht gleich Sprachen. Schon die unterschiedlichen Schätzungen für die Anzahl der Sprachen der Welt zeigt, dass die Grenze zwischen Sprache und Varietäten einer Sprache fließend ist, v.a. **die Grenze zwischen Sprache und Dialekt**. Eine Sprachform, die von einer Sprachgemeinschaft in einem begrenzten räumlichen Gebiet verwendet wird, die hauptsächlich mündlich eingesetzt wird und deren Regeln nicht durch Grammatiken und Wörterbücher kodifiziert, genormt, vereinheitlicht sind, die nennt man Dialekt. Dabei repräsentiert dieser Dialekt häufig eine ältere Sprachform als die meist mehrere Dialekte überdachende betreffende Sprache, also z.B. das Neuhochdeutsche den bairischen, alemannischen, fränkischen etc. Dialekt. Sprachhistorisch sind **Staats Sprachen** „Dialekte der Macht“, die durch ihre Verbindung mit der politischen Macht zur **Amtssprache**, also der offiziellen Sprache eines staatlichen Territoriums werden. Ein gutes Beispiel ist das heutige Französisch, das der Dialekt der „Île de France“, des Königs und des Hofes von Frankreich war, daher zur Amtssprache wurde und schließlich kodifiziert, also zur **Standardsprache** erhoben wurde. Ein anderes Beispiel ist die Entwicklung des Lateinischen, das nach dem Zusammenbruch des römischen Reichs in viele regionale Varietäten, also Dialekte, zersplittert wurde. Aus einigen dieser Dialekte entwickelten sich später standardisierte „Sprachen“, eben die heute als romanische Sprachen bekannten Idiome.

Von den einigen tausend Sprachen der Erde sind nur wenige auch **Amtssprachen**, also Sprachen, die als offizielles Kommunikationsmittel innerhalb eines oder auch mehrerer Staatsgebiete dienen, als Sprachen der Behörden und Ämter, der Gesetzgebung, der Schulen.

Welche Sprachen diesen Status erringen, hängt von historisch-politischen Faktoren ab. So hatte die Republik Südafrika bis vor kurzem zwei Amtssprachen, Afrikaans und Englisch, nach dem Ende der Apartheid wurden neun weitere, in dem Fall afrikanische, Sprachen wie Sesotho, Siswati oder Xitsonga als Amtssprachen eingeführt. Auf der anderen Seite haben viele Sprachen innerhalb von Staaten den Status von „**Minderheitensprachen**“. Das sind Sprachen, die sich von der dominierenden Sprache dadurch unterscheiden, dass sie von einer kleineren Personenzahl gesprochen werden, dass sie nicht oder nicht im gesamten Territorium (wie in Österreich) eines Staates als Amtssprachen Verwendung finden und dass sie manchmal nicht einmal offiziell als Minderheitensprachen anerkannt sind, wie das für die so genannten neuen Minderheiten in Westeuropa der Fall ist. Diese Minderheitensprachen können in anderen Staaten Staatssprachen sein. Das gilt z.B. für die österreichischen Minderheitensprachen Slowenisch, Ungarisch, Tschechisch und Slowakisch – das Burgenländische Kroatisch stellt eine andere Varietät des Kroatischen dar als die in Kroatien gesprochene Varietät.

Aber auch zwischen den großen Sprachen der Welt gibt es beträchtliche Unterschiede. Nicht nur die Zahl ihrer SprecherInnen variiert, sie werden auch sehr unterschiedlich bewertet, haben unterschiedliche Funktionen, unterschiedliche Reichweiten. Werfen wir unter diesem Gesichtspunkt noch einen Blick auf die globale Sprachenwelt. Die mit Abstand wichtigste **Wissenschaftssprache** als Sprache der Forschung und der Publikation ist z.B. das Englische, v.a. in den Naturwissenschaften. Alle anderen wichtigen Kultursprachen spielen hier in der internationalen Kommunikation eine untergeordnete Rolle. Für die Naturwissenschaften gibt der Duisburger Soziolinguist Ulrich Ammon für 1996 etwa folgende Zahlen an: 90,7% der naturwissenschaftlichen Publikationen erschienen in englischer Sprache, dagegen nur 2,1% auf Russisch, 1,7% auf Japanisch, 1,3% auf Französisch, 1,2% auf Deutsch. Eine gegenläufige Entwicklung gibt es allerdings beim Internet. Dieses war zu Beginn tatsächlich vor allem englischsprachig, doch der Anteil von Leitseiten in anderen Sprachen als Englisch ist in den letzten Jahren derart angestiegen, dass der Anteil englischsprachiger Homepages 1999 nur noch 62% gegenüber 84% im Jahr 1995 betrug. Der Anteil der Leitseiten auf Deutsch hat sich z.B. von 4,5% auf 13% nahezu verdreifacht, der japanischsprachige Anteil hat sich von 3,1% auf 5%, der französischsprachige von 1,8% auf 4% im Jahr 1999 verdoppelt.

Die Bedeutung der Sprachen in der Wirtschaft zeigt sich z.B. in ihrer „**ökonomischen Stärke**“ – sie entspricht dem Bruttosozialprodukt, das die Mitglieder der Sprachgemeinschaft weltweit erwirtschaften. Neueste Zahlen, die sich auf Quellen des CIA stützen, zeigen hier folgendes Bild: Englisch vor Chinesisch, Japanisch und Deutsch, Russisch liegt hier etwa auf Rang 10. Ein dritter Blick auf die internationale Bedeutung von Sprachen sei noch gestattet. Ihre Verwendung in Politik und Diplomatie, als **Staatssprachen** und als Mittel internationaler Kommunikation: Englisch wird in 63 Ländern als Staatssprache verwendet, Französisch in 34, Spanisch in 23, Arabisch in 22, Deutsch in 8 und Portugiesisch in 7 Ländern. Französisch, das in anderen Domänen wie Wissenschaft und Wirtschaft kaum mehr eine Rolle spielt, hat hier und im Bereich der **Diplomatie** noch eine gewisse Bedeutung. Englisch ist etwa in 61 internationalen Organisationen internes Kommunikationsmittel, Französisch in 59, Spanisch in 23, Russisch in 18, Deutsch dagegen nur in 12 Organisationen und Chinesisch in 8.

Um die unterschiedliche Bedeutung von Sprachen zu erfassen, kann man schließlich noch die **Zahl ihrer muttersprachlichen Sprecherinnen und Sprecher** und die Zahl derjenigen, die sie als Fremdsprache beherrschen, anführen. Chinesisch mit 1000 Millionen liegt vor Englisch (350 Millionen), Spanisch (250), Hindi (200), Arabisch (150), Bengalisch (150), Russisch (150), Portugiesisch (135) und Japanisch (120). Deutsch rangiert mit 100 Millionen an 10. Stelle vor dem Französischen (70 Millionen). Fragt man sich, wie viele Menschen eine

Sprache als **Fremdsprache oder Zweitsprache** sprechen, wie viele man also mit einer bestimmten Sprache erreicht, ergibt sich folgendes Bild: Englisch können, in irgendeiner Form, 1,6 Milliarden Menschen als Fremd- oder Zweitsprache, Russisch 125 Mio, Deutsch 50 Mio, Französisch 35 Mio und Spanisch 30 Mio Menschen.

Mehrsprachigkeit in Österreich

Verwendet man den weit gefassten Begriff von Bilinguismus, so haben wir es in Österreich eindeutig mit einer diglossalen sprachlichen Situation zu tun, einer **Diglossie** zwischen regionalen **Dialekten und Hochsprache**. Denn man kann wohl davon ausgehen, dass die große Mehrheit der österreichischen Kinder in ihren Familien nicht eine hochsprachliche Form des Deutschen lernt, sondern eine umgangssprachliche oder dialektale Form. Man kann auch annehmen, dass die von den Schulen vermittelte Norm sich sogar häufig am bundesdeutschen Duden-Ideal und nicht am österreichischen Hochdeutsch orientiert.

Sieht man sich an, welche unterschiedlichen **Sprachen in Österreich** gesprochen werden, so ergibt sich nach der Volkszählung 2001 folgendes Bild:

Tabelle 1: Umgangssprache nach Wohnbevölkerung und Staatsangehörigkeit 2001

Umgangssprache	Wohnbevölkerung	ÖsterreicherInnen
gesamt	8.032.926	7.322.000
Deutsch	7.115.780 88,58%	6.991.388 95,48%
Sprachen der österr. Volksgruppen	119.667 1,49%	82.522 1,13%
Burgenland-Kroatisch	19.412	19.374
Romanes	6.273	4.348
Slowakisch	10.234	3.343
Slowenisch	24.855	17.953
Tschechisch	17.742	11.035
Ungarisch	40.583	25.884
Windisch	568	567
Sprachen der jugoslaw. Nachfolgestaaten	348.629 4,34%	72.197 0,99%
Bosnisch	34.857	3.306
Kroatisch	131.307	25.820
Mazedonisch	5.145	1.127
Serbisch	177.320	41.944
Türkisch, Kurdisch	185.578 2,31%	61.167 0,84%
Türkisch	183.445	60.028
Kurdisch	2.133	1.139
„Weltsprachen“	79.514 0,99%	43.469 0,59%
Englisch	58.582	33.427
Französisch	10.190	4.977
Italienisch	10.742	5065
Sonstige europäische Sprachen, z.B.		

Polnisch	30.598	12.699
Albanisch	28.212	3.766
Rumänisch	16.885	4.669
Afrikan. Sprachen, Arabisch, z.B.		
Arabisch	17.592	9.610
Asiatische Sprachen, z.B.		
Persisch	10.665	4.749
Chinesisch	9.960	5.022

Quelle: *Statistik Austria*

Von den etwas mehr als 8 Millionen in Österreich lebenden Menschen gaben ca. 88,6% Prozent an, Deutsch als Umgangssprache zu sprechen, ca. 4,3% gaben Sprachen des ehemaligen Jugoslawien (Bosnisch, Kroatisch, Mazedonisch, Serbisch) an, eine größere Gruppe sind noch Türkisch- und Kurdischsprachige mit 2,3%. Eine gewisse Rolle spielen die so genannten „Weltsprachen“ Englisch, Französisch, Italienisch (insgesamt ca. 1%, v. a. Englisch mit 58.582 SprecherInnen), unter den übrigen Sprachen finden sich folgende noch in größerer Zahl: Polnisch, Albanisch, Rumänisch, Arabisch, Persisch und Chinesisch. Die zwei wichtigsten neuen, zugewanderten Sprachgruppen sind jedenfalls zahlenmäßig deutlich größer als die seit Jahrhunderten hier ansässigen Volksgruppen. Bei der Volkszählung 2001 wurde übrigens die Österreichische Gebärdensprache, die von geschätzten 10.000 Menschen verwendet wird, nicht registriert. Die Gehörlosen wurden einfach den „Deutschsprachigen“ zugeschlagen – aus linguistischer Sicht ein absoluter Nonsens.

Minderheitensprachen in Österreich

Sieht man sich nun nur die österreichischen Staatsbürgerinnen und Staatsbürger an, dann machen die Deutschsprachigen 95,5% aus, alle anderen Sprachen liegen unterhalb der Einprozent-Marke, alle autochthonen Minderheitensprachen zusammen bei 1,1%. Und sieht man sich schließlich die Entwicklung der autochthonen Minderheitensprachen in Österreich im 20. Jahrhundert genauer an (Tabelle 2), ergibt das einen drastischen Rückgang seit 1945: Österreich wurde sozusagen immer „deutschsprachiger“. Allerdings hat sich zwischen 1991 und 2001 der Prozentsatz der Nur-Deutschsprachigen von 97,5% auf 95,5% verringert – hier sind zum ersten Mal die Einbürgerungen von Zuwanderern und Zuwanderinnen statistisch wirksam geworden.

Tabelle 2: *Autochthone Minderheiten: Ergebnisse der Volkszählungen 1910, 1951, 1981, 1991 und 2001:*

	Kärntner Slowen.	Burgenl. Kroat.	Burgenl. Ungar.	Wiener Tschech.	Wiener Slowak.	Roma/ Sinti
1910	66.463	43.633	26.225	98.461		
1951	42.095	34.427	7.669	5.275		
1981	16.552	18.648	4.025	4.106		
1991	13.962	19.109	4.937	6.429	779	122
2001	12.554 (-10,1%)	17.241 (-9,8%)	4.704 (-5,4%)	5.778 (-10,1%)	1.775	1.732

Quelle: *Österreichisches Statistisches Zentralamt bzw. Statistik Austria*

Die Angaben über Roma und Sinti, die erst seit 1993 offiziell als Minderheit anerkannt sind, in Tabelle 2 sind mit Sicherheit zu gering – Schätzungen liegen bei 10.000 bis 40.000. Auch die SlowakInnen wurden bis zur offiziellen Anerkennung als Minderheit 1993 nicht erhoben und zu den TschechInnen gezählt.

Es muss letztlich überhaupt darauf hingewiesen werden, dass offizielle Volkszählungen keine verlässlichen Angaben über die tatsächliche Größe einer Minderheit/Volksgruppe ergeben, insbesondere in Situationen nicht, wo ein großer Assimilationsdruck von Seiten der Mehrheitsbevölkerung existiert. Verwendet man andere Erhebungsmethoden oder Datenquellen (z.B. Schätzungen von Minderheitenorganisationen, kirchliche Quellen), so ergeben sich in der Regel deutlich höhere Zahlen. Demnach wäre die Zahl der Kärntner SlowenInnen doppelt bis dreifach so hoch wie in der Volkszählung (7 bis 10% der Kärntner Bevölkerung), die der burgenländischen KroatInnen ebenfalls doppelt so hoch (15% der burgenländischen Bevölkerung).

Die **Kärntner SlowenInnen/Koroški Slovenci** siedelten seit der 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts im östlichen Teil der Ostalpen. Sie sprechen dieselbe Hochsprache wie in der Republik Slowenien. Nach der Jahrtausendwende kam es zu einer verstärkten bairischen Kolonisation, und im 15. Jahrhundert bildete sich eine Sprachgrenze zwischen Slowenisch und Deutsch heraus, die schließlich bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts unverändert blieb: Sie verlief von Hermagor/Šmohor über Maria Gail/Marija na Zilji, Maria Saal/Gospa Sveta, Diex/Djekše bis Lavamünd/Labot, wobei ca. ein Drittel der Kärntner Bevölkerung Slowenisch, zwei Drittel Deutsch sprachen. Seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kam es zu verstärkten Assimilationsprozessen. Heute haben die SlowenInnen nur mehr in einigen wenigen Gebieten Südkärntens Siedlungsschwerpunkte, wo sie noch die Mehrheit bilden.

Die Ansiedlung der **burgenländischen KroatInnen/Gradišćanski Hrvati** erfolgte erst im 16. Jahrhundert. Es wurden Bauern aus Kroatien, Slawonien und Nordbosnien herbeigeholt und in mehreren Wellen ab 1533 bis ca. 1584 in der Slowakei, in Niederösterreich und im heutigen Burgenland angesiedelt. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts lebten geschätzte 120.000 KroatInnen in 200 Dörfern. Die Assimilierung der kroatischen Minderheit, vor allem in den slowakischen und niederösterreichischen Dörfern, begann schon im 17. Jahrhundert. Aus ursprünglich relativ geschlossenen Siedlungsgebieten wurden isolierte Sprachinseln, und die Zahl der kroatischen Dörfer reduzierte sich bis heute von ursprünglich 179 auf 65. Heute siedeln die KroatInnen in Streulage im gesamten Burgenland, wobei es starke kroatische Sprachinseln in der Umgebung von Oberwart/Borta, Oberpullendorf/Gornja Pulja, Eisenstadt/Željezno und Neusiedl/Novo Selo gibt. In 15 Gemeinden stellen die KroatInnen die Mehrheit. Die geographische Trennung vom kroatischen Mutterland führte dazu, dass die burgenländisch-kroatische Schriftsprache dem čakavischen Sprachzweig angehört, sodass in einem großen Teil des Verbreitungsgebiets beträchtliche Differenzen zur štokavischen Schriftsprache der Republik Kroatien bestehen.

Die **burgenländischen UngarInnen/Burgenlandi Magyarok** sind Nachfahren der Grenzwächter, die von den Magyaren im 11. Jahrhundert an der westlichen Grenze ihres Machtbereichs angesiedelt wurden. Die BewohnerInnen der meisten Grenzwächtersiedlungen assimilierten sich in den folgenden Jahrhunderten an die deutschsprachige Bevölkerung Westungarns. Heute gibt es v.a. in Oberpullendorf, Oberwart, Unterwart und Siget in der Wart noch einen größeren Anteil ungarischsprachiger ÖsterreicherInnen.

Die Geschichte der **Wiener UngarInnen/Bécsi Magyarok** hängt wie die der Wiener TschechInnen und SlowakInnen eng mit der Tatsache zusammen, dass Wien 1526 die Hauptstadt des Königreichs Ungarn wurde: Viele Adelsfamilien aus Ungarn ließen sich mit

ungarischem Personal in Wien nieder, ungarische Studenten studierten an der Universität Wien, und seit dem Ende des 17. Jahrhunderts ließen sich verstärkt bürgerliche Gewerbetreibende aus Ungarn in Wien nieder. Die Zahl der UngarInnen in Wien stieg ständig und lag 1910 bei 139.300 (davon 45.000 Magyaren, das heißt ungarischsprachige StaatsbürgerInnen der östlichen Reichshälfte). Nach der Auflösung der Österreichisch-Ungarischen Monarchie kam es naturgemäß zu massiven Rückwanderungen. Die heute in Wien lebenden UngarInnen kamen zum Teil auch als Flüchtlinge 1956 nach Österreich.

Erste Hinweise auf eine Ansiedlung von **TschechInnen und SlowakInnen** in Wien (**Videaňsti Čeři a Slováci**) stammen aus der Zeit des Königs Přemysl Ottokar II. (1253–1278). Vor allem aber mit der Verlegung sämtlicher Ämter und Archive von Prag nach Wien zu Beginn des 17. Jahrhunderts kam es zu einer vermehrten Zuwanderung von TschechInnen und SlowakInnen. Neben den vor allem im Marchfeld im nordöstlichen Niederösterreich angesiedelten slowakischen Bauern lebten Ende des 19. Jahrhunderts TschechInnen und SlowakInnen aller sozialen Schichten in Wien. Von 1880 bis 1890 kam es zu einer großen Zuwanderungswelle von ArbeiterInnen, die in Industrie und Straßenbau beschäftigt wurden, sodass Wien zu Beginn dieses Jahrhunderts zur zweitgrößten tschechischen Stadt wurde (ca. 200.000 TschechInnen und SlowakInnen). Nach dem Ende der Monarchie wanderte ein Großteil in die neu entstandene ČSR zurück, dennoch weist die Volkszählung von 1923 noch ca. 80.000 TschechInnen und SlowakInnen in Österreich aus. Nach 1945 ging ihre Zahl stark zurück (1951: 3500). Nach der Niederschlagung des Prager Frühlings 1968 suchten ca. 10.000 ČSSR-BürgerInnen um Asyl in Österreich an, was zu einer gewissen Regeneration der Volksgruppe führte.

Die Geschichte der **Roma und Sinti** lässt sich urkundlich bis ins 15. Jahrhundert verfolgen, wo herumziehende „Zigeuner“ auf dem Gebiet des heutigen Burgenlandes erstmals erwähnt werden. Sie führten ein halbnomadisches Leben: Im Winter an einem Ort, waren sie im Sommer als Besenbinder, Korbflechter, Huf- und Nagelschmiede unterwegs. Sie waren auch Pferdehändler und begehrte Musiker. Ab dem 18. Jahrhundert wurden die burgenländischen Roma außerhalb von Ortschaften zwangsangesiedelt. Vor 1938 zählte man in Österreich ca. 11.000 Roma und Sinti. Die jahrhundertelange Verfolgung der Roma und Sinti erreichte unter der NS-Herrschaft einen traurigen Höhepunkt. Als „Asoziale und rassistisch Minderwertige“ diskriminiert, wurden sie im Zuge des rassistischen Vernichtungsprogramms der Nazis seit 1938 systematisch verfolgt, in Konzentrationslager verschleppt und ermordet. Von den sesshaften Burgenlandroma überlebten nur ca. 10% die NS-Zeit. Nach 1945 kehrten die Überlebenden in ihre Vorkriegswohnorte zurück, waren dort aber alles andere als willkommen. Seit Dezember 1993 allerdings ist Österreich der erste Staat in Europa, der Roma und Sinti als Minderheiten anerkennt. Heute existieren über die Roma und Sinti keine verlässlichen demographischen Angaben. Schätzungen belaufen sich auf 10.000 bis 40.000.

Neue Minderheiten

Die neuen sprachlichen Minderheiten sind v.a. in den Schulen regional sehr stark repräsentiert. Tabelle 3 zeigt deren Anteil in Österreich und Wien.

Tabelle 3: SchülerInnen mit einer anderen Erstsprache als Deutsch 2002/2003 (bis zu 6 Schulbesuchsjahren in Österreich; ohne österreichische Volksgruppen)

	ÖSTERREICH	WIEN
Volksschulen (inkl. Vorschule)	62.695 (16,4%)	26.061 (40,9%)
Hauptschulen	35.060 (13,1%)	15.467 (47,0%)
Sonderschulen	2.959 (22,0%)	1.334 (36,5%)
Polytechnische Lehrgänge/Schulen	3.163 (15,3%)	1.566 (51,6%)
Allgemein bildende Pflichtschulen	103.877 (15,2%)	44.428 (43,0%)
AHS-Unterstufe	10.200 (9,1%)	6.328 (19,2)
AHS-Oberstufe	6.646 (8,6%)	3.874 (19,3)
Allgemein bildende höhere Schulen	16.846 (8,9%)	10.202 (19,2%)
Berufsbildende Pflichtschulen*	8.039 (6,2)*	3.049 (16,7%)*
Berufsbildende mittlere Schulen	6.332 (12,5%)	2.561 (35,5%)
Berufsbildende höhere Schulen	9.826 (7,7%)	4.440 (19,7%)
Lehrerbildende Schulen	202 (2,3%)	83 (4,1%)
Berufsbildende Schulen	16.360	7.084
Alle Schulen	137.083	61.714

*(Quelle: BMBWK, * BPS Zahlen für 01/02, Angaben „berufsbildende Schulen“ und „alle Schulen“ ohne BPS)*

Im Schuljahr 2000/2001 besuchten die allgemein bildenden Pflichtschulen 96.557 SchülerInnen nicht deutscher Muttersprache, das sind 14,0% aller SchülerInnen, wobei der Prozentsatz in Wien mit 38,8% besonders hoch ist, in der Steiermark z.B. nur bei 5,9% liegt. Nach Schularten getrennt sehen die Prozentanteile wie folgt aus: Volksschulen 14,4%, Hauptschulen 13,0%, Sonderschulen 23,3%, AHS 7,6%, BHS 6,6%. D. h die Verteilung auf unterschiedliche Schultypen zeigt, dass SchülerInnen nicht deutscher Muttersprache in der Mittelstufe v. a. in Hauptschulen vertreten und in den AHS bzw. BHS deutlich unterrepräsentiert sind.

Der Großteil davon entfällt auf die beiden großen Einwanderergruppen aus dem ehemaligen Jugoslawien und der Türkei. Im Schuljahr 1996/97 waren etwa 45,7% der SchülerInnen nicht deutscher Muttersprache an Wiener Schulen aus dem ehemaligen Jugoslawien und 29,8% aus der Türkei (für die anderen Sprachen liegen keine Zahlen vor). Aber insgesamt zeigt die Statistik eine wesentlich größere Sprachenvielfalt an den österreichischen Schulen: So wurden im Schuljahr 2001/2002 an allgemein bildenden Pflichtschulen neben Serbokroatisch

(Bosnisch/Kroatisch/Serbisch) und Türkisch noch folgende Sprachen angeboten: Albanisch, Arabisch, Bulgarisch, Chinesisch, Kurdisch, Makedonisch, Persisch, Polnisch, Slowakisch, Slowenisch, Spanisch und Ungarisch.

Im Zusammenhang mit den sprachlichen Minderheiten ist schließlich noch einmal auf die Gruppe der **Gehörlosen** hinzuweisen. Von den ca. 400.000 Menschen in Österreich, die in irgendeiner Form hörbeeinträchtigt sind, verwenden ca. 10.000 die Österreichische Gebärdensprache (ÖGS) als Erstsprache – Deutsch kann aus physiologischen Gründen für diese Gruppe nur eine Zweitsprache sein, die über das Medium der Schrift erworben werden muss. Der Nationalrat befasste sich in den letzten Jahren wiederholt mit dieser Problematik.

Gebärdensprachen wurden in den letzten Jahrzehnten wissenschaftlich untersucht und werden als eigenständige und vollwertige Sprachen betrachtet. Zahlreiche europäische und außereuropäische Staaten haben daher ihre jeweilige nationale Gebärdensprache als Minderheitensprache rechtlich anerkannt.

Am 6. Juli 2005 beschloss der Nationalrat einstimmig eine Verankerung der Gebärdensprache im Bundes-Verfassungsgesetz. Diese Bestimmung ist derzeit nicht unmittelbar anwendbar, sondern bedarf noch der näheren Konkretisierung und Ausgestaltung durch den Gesetzgeber (z.B. ÖGS als Amtssprache, Schulunterricht in ÖGS).

Gefordert werden u.a.

- die Anerkennung der Österreichischen Gebärdensprache als Minderheitssprache (d.h. auch Übernahme von Dolmetscherkosten)
- zweisprachige Erziehung (ÖGS – Deutsch) für hörbehinderte Kinder
- Zulassung von Gehörlosen als LehrerInnen
- Zugang zu höherer Bildung und Erwachsenenbildung durch Dolmetscherdienste
- Zugang zur öffentlichen Information durch Untertitelung und Dolmetschereinsatz bei TV-Sendungen

Besonders gravierend für Gehörlose wirkt sich die Tatsache aus, dass die österreichischen Schulen oralistisch orientiert sind, d.h. sich v. a. darauf konzentrieren, den Kindern mit großem Aufwand artikulatorische Sprechkompetenz beizubringen, anstatt durch den Unterricht in der Gebärdensprache – dem einzigen Medium, in dem ein natürlicher Spracherwerb für Gehörlose möglich ist – ihre gesamte Sprachkompetenz zu fördern. Die ÖGS ist nicht einmal Pflichtfach in österreichischen Schulen, geschweige denn wird sie als Unterrichtssprache eingesetzt.

9 Literaturhinweise

- Ammon, Ulrich. *Die internationale Stellung der deutschen Sprache*. Berlin, New York: 1991.
- . „Grundzüge der internationalen Stellung der deutschen Sprache – mit Hinweisen auf neueste Entwicklungen“. *Zeitschrift für Anglistik und Amerikanistik* 47.2 (1999): 99-119.
- BMUK, Abteilung I/8a. *Viele Leute reden nicht nur Deutsch bei uns! Ein Kurzsprachkurs für junge Leute*. Wien: J&V, Edition Dachs-Verlag Ges.m.b.H.
- Bodmer, Frederick. *Die Sprachen der Welt: Geschichte – Grammatik – Wortschatz in vergleichender Darstellung*. Köln: Kiepenheuer & Witsch, 1997 [Lizenzausgabe für Parkland Verlag, Köln].
- Busch, B. und De Cillia, R., eds. *Sprachenpolitik in Österreich – eine Bestandsaufnahme*. Frankfurt a.M.: Peter Lang, 2003.
- Carrel, Silvia. *Schlüsselwörter: Tor zur Welt der Minderheitensprachen*. Brüssel: Brüsseler Informationszentrum, 1997 [deutsche Ausgabe auf der Grundlage der frz. Erstausgabe; überarbeitet und aktualisiert von Wolfgang Jenniges. Europäisches Büro für Sprachminderheiten, Rue Saint-Josse 49, B-1210 Brüssel].
- Crystal, David. *Die Cambridge Enzyklopädie der Sprache*. Frankfurt a.M./New York: Campus, 1995.
- De Cillia, Rudolf. *Burenwurscht bleibt Burenwurscht: Sprachenpolitik und gesellschaftliche Mehrsprachigkeit in Österreich*. Klagenfurt/Celovec 1998.
- . „Sprach- und bildungspolitische Rahmenbedingungen“. *Österreichischer Migrations- und Integrationsbericht*. Eds. Heinz Fassmann und Irene Stacher. Klagenfurt: Drava, 2003. 131-142
- , und Grete Anzengruber, eds. *Fremd Sprachen Politik in Österreich, Mittel- und Osteuropa*. Schulheft 68. Wien: Verein der Förderer der Schulhefte, 1993.
- , Gero Fischer, und Grete Anzengruber, eds. *Lehren und Lernen fremder Sprachen in Österreich*. Schulheft 88. Wien: Verein der Förderer der Schulhefte, 1997.
- Finkenstaedt, Thomas, und Konrad Schröder. *Sprachen im Europa von morgen*. Berlin, München u.a. 1992.
- Grimes, Barbara. *ETHNOLOGUE. Languages of the World*. Fourteenth Edition, (2000). <http://www.sil.org/ethnologue>.
- Haarmann, Harald. *Kleines Lexikon der Sprachen: Von Albanisch bis Zulu*. München: Beck, 2001.
- Henry, Jean Marie. *Tour de terre en poésie: anthologie multilingue de poèmes du monde*. Rue du monde, 1998.
- Husler, Silvia, und Alfin Serafin. *Kinderverse aus vielen Ländern*. atlantis kinderbücher. verlag pro juventute/UNICEF, 1993 [Kassette].
- Initiative Minderheiten. *Literatur der Welt im Unterricht*. Praxisanregungen 1. Altersstufe 6-10 Jahre [Initiative Minderheiten/Büro Innsbruck, Klostersgasse 6, A-6020 Innsbruck, Tel./Fax +43/(0)512/586783].

----. *Literatur der Welt im Unterricht: Ein Lehrbehelf für Schulen*. Band 1. Altersstufe 6-10 Jahre. Innsbruck: Initiative Minderheiten, 1998 [Initiative Minderheiten/Büro Innsbruck, Klostersgasse 6, A-6020 Innsbruck, Tel./Fax +43/(0)512/586783].

Larcher, Dietmar, Elke Renner, Grete Anzengruber, und Susanne Pirstinger, eds. *Grenzen der Vielfalt? Globalisierung – Regionalisierung – Ethnisierung*. Schulheft 92. Wien: Verein der Förderer der Schulhefte, 1998.

Nitsche, Gerald Kurdoğlu. *Brücken: Ein interkulturelles Lesebuch*. Wien: ÖBV Pädagogischer Verlag, 1995.

Statistik Austria, ed. *Volkszählung 2001. Hauptergebnisse I – Österreich*. 2002.

Störig, Hans Joachim. *Abenteuer Sprache: Ein Streifzug durch die Sprachen der Erde*. Berlin, München: Humboldt, 1991.

